Petri Vision 2026 | Frank Schwartze | Intervention zu. Thema Mauer

Die Mauer Voraussetzung und zugleich Bedingung für die Ordnung unseres Zusammenlebens.

Zur Voraussetzung

Als ich über den Begriff des heutigen Abends nachgedacht und mich gefragt habe, was die Mauer im Kern ausmacht – für uns und für unsere Städte als Formen des Zusammenlebens –, bin ich zunächst bei ihrer Schutzfunktion gelandet.

Eine Mauer brennt nicht. Anders als Zäune oder Flechtwerk, mit denen wir uns einen elementaren Schutz schaffen können, lässt sie sich nicht einfach niederbrennen. Sie hält Wasser ab, sie hält den Wind ab. Und sie widersteht Gewalt – vor allem der willentlich ausgeübten Gewalt.

Damit wird sie zu einem konstituierenden Element der Organisation unseres Zusammenlebens.

Denn dass wir überhaupt darauf angewiesen sind, etwas der natürlichen oder menschlichen Gewalt dauerhaft entgegenzusetzen, hat – passend zu diesem Ort – auch mit Kain und Abel zu tun.

Die Geschichte von Kain und Abel erzählt im Kern nicht nur von Schuld. Sie erzählt auch von zwei Formen des menschlichen Lebens: vom sesshaften Kain, der feste Orte gründet und bearbeitet, und vom pastoralistischen Abel, der mit seinen Herden umherzieht. Eine Unterscheidung , die wir auch in der vorislamischen Welt kennen im alt arabischen bedeutet Ahl al-wabar der Mensch des Kamelhaar und er Wolle und Aal al Radar der Mensch des Lehmziegels us der Städte und heute heißen in Hadramaut im Jemen die Lehmziegel noch madar.

Irgendwann, vor ungefähr 10.000 Jahren, beginnen Menschen, Mauern zu bauen. Sie schaffen damit einen dauerhaften Schutz vor Einwirkungen von außen – und zugleich einen geschützten Raum nach innen: einen Raum, in dem Menschen sich selbst organisieren können.

Zunächst gilt das im Privaten, und zunächst sicherlich nur für einige. Aber es gilt ebenso für das Kollektiv.

Denn eine Mauer ist nicht einfach nur ein Bauwerk. Ihre Herstellung verlangt Organisation. Sie verlangt die Koordination von Arbeitskraft und Ressourcen. Und damit stellt sich zwangsläufig die Frage: Wer organisiert? Wer verfügt über die Ressourcen? Wer bestimmt über die Arbeit anderer?

Die Mauer ist also nicht nur Grenze und Schutz. Sie ist Teil der Entstehung jener komplexen soziotechnischen Systeme, die wir Stadt nennen. Komplexe Systeme – gebaut aus Mauern, aber eben auch als Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens. Sie prägen damit die Entwicklung vieler unserer Zivilisationen. Es geht auch ohne Mauern. Aber das ist eine andere Geschichte.

Für das Individuum werden Mauern gerade dort zentral, wo Menschen eng zusammenleben. Mich fasziniert an Mauern deshalb immer wieder etwas sehr Konkretes:

Wenn ich heute an einer Hauswand, etwa hier in der Lübecker Innenstadt, entlanggehe, bin ich vielleicht nur eine oder zwei Ziegelsteinbreiten von einem Menschen entfernt, der auf der anderen Seite schläft.

Vollständige Privatheit und Intimität – nur hauchdünn getrennt von Öffentlichkeit und Exposition.

Zur Bedingung

Aber die Mauern, die unsere Städte und unser Zusammenleben prägen, trennen nicht nur. Sie ordnen nicht nur. Sie schaffen nicht nur Innen und Außen. Sie werden selbst zur Bedingung von Gemeinschaft.

Das findet sich bereits sinnbildlich in dem Satz:
Drinnen Eintracht und draußen (außerhalb der Mauer) Frieden – das ist in der Tat für alle das Schönste.

In Lübeck gibt es dafür aber auch ein ganz konkretes Beispiel: die Brandmauer.
Nach dem großen Stadtbrand von 1276 wurde die Brandmauer als Gebot in das Lübische Recht aufgenommen.
Nun könnte man zunächst meinen, ihre Bedeutung liege vor allem im Brandschutz. Und natürlich ist das richtig: Die Ziegelmauer verhinderte, dass sich Feuer schnell von einem Haus auf das nächste ausbreitete. Aber bemerkenswert ist etwas anderes.

Die Brandmauer war eine Kommunemauer. Sie musste gemeinsam errichtet werden – als eine Mauer für zwei Häuser auf zwei benachbarten Parzellen.
Das bedeutet: Eine einzige Mauer trägt die Balken und das Dach von zwei Häusern.

Damit sind zwei Häuser – und damit zwei Eigentümer, zwei Haushalte, zwei private Sphären – baulich miteinander verbunden.
Wenn ich mein Haus verändere, muss ich das andere mitdenken.

Die gemeinsame Mauer ist nicht nur Ausdruck einer bereits bestehenden städtischen Gemeinschaft. Sie ist zugleich eine Bedingung ihrer Stabilität.

Und vielleicht ist das eine der interessantesten Eigenschaften von der Lübecker Brandmauer als Kommunemauer überhaupt:
Sie schaffen nicht einfach Trennung. Sie erzeugen Beziehungen.

Die Lübecker Brandmauer hat damit nicht nur Brände verhindert. Sie hat – ganz materiell – die Stadt und damit den Stadtgrundriss stabilisiert und dazu beigetragen, dass eine bestimmte Form der Stadt über Jahrhunderte persistent bleiben konnte.